

Kurzbesprechungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **3 (1943)**

Heft 15

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Fragekasten

Immer wieder haben Sie den Standpunkt vertreten, dass der gute Film nur durch dessen Besuch wirksam gefördert werden kann, und dass jeder Kampf gegen den schlechten Film erst dann von Erfolg gekrönt sein wird, wenn die Kinobesucher durch den fleissigen Besuch der guten Programme (und selbstverständlich durch den Boykott der schlechten) die Kinobesitzer davon zu überzeugen vermögen, dass der gute Film ein besseres Geschäft verspricht wie der schlechte. Meinen Sie nicht, dass diese, dem Film gegenüber reichlich bejahende Einstellung auch ihre Nachteile haben kann? Wir haben doch sicher kein Interesse daran, unsere Kreise, vor allem die Jugendlichen, zu öfterem Kinobesuch zu animieren. Abgesehen davon, dass auch hier „der Appetit mit dem Essen kommt“, und die Gefahr besteht, dass auf die Dauer eben nicht nur empfehlenswerte, erzieherisch wertvolle Streifen besucht werden, hat der allzu häufige Kinobesuch auch gesundheitliche, geistige und psychische Nachteile und verleitet unsere Jugendlichen statt zur Sparsamkeit zum übermässigen Geldausgeben.

In dieser oder ähnlicher Form wurden wir schon öfters, allerdings fast durchwegs in freundlicher und wohlwollender Weise, an die „andere Seite“ unserer Filmarbeit erinnert. Hier unsere Antwort:

1. Es wird sich nie darum handeln, Menschen, die nicht ins Kino gehen sollen noch wollen, dazu anzustiften. Die Gründe zu unserer im allgemeinen positiven Haltung sind folgende: Unsere jungen Leute gehen ins Kino, ob wir wollen oder nicht. An dieser Tatsache werden wir nichts ändern können. Gegen sie zu kämpfen, hiesse gegen Windmühlen anrennen. Die Millionen von Kinobesucher, die schliesslich auf diese Art der Unterhaltung ein Recht haben, und die im Bewusstsein ihrer Verantwortung gute Filme besuchen möchten, erwarten von uns, dass wir sie in der Wahl ihrer Programme beraten. Das ist der erste und wichtigste Sinn unserer Arbeit. Die Empfehlung eines Filmes unsererseits kann also nur die Bedeutung haben, den Kinobesuchern bei ihrer Filmwahl zu helfen, und unsere Devise wird immer sein: Wenn schon ins Kino, dann wenigstens nur in einen guten Film! Dass dabei für die guten Streifen und deren Besuch eine gewisse Propaganda gemacht wird, müssen wir in Kauf nehmen.

2. Einen dauerhaften, namhaften Erfolg verspricht unsere Arbeit allerdings nur, wenn sie praktisch ausgewertet wird, d. h., wenn unsere Hinweise beachtet werden, und wenn zusammen mit der Aufstellung von Filmlisten, wie sie Papst Pius XI. in seiner Film-Enzyklika fordert, auch eine systematische Erziehung des filmbesuchenden Publikums zu verantwortungsvoller Programmwahl Hand in Hand geht. Wir stehen nach wie vor zur Auffassung, dass jeder Besucher eines guten Filmes gerade durch seinen Besuch der gemeinsamen guten Sache dient, ähnlich wie jeder Käufer einer guten Zeitung die gute Presse fördert. Wir betrachten unsere Arbeit als einen Dienst am Volk, als eine kulturelle und nicht zuletzt als eine verantwortungsvolle pastorelle Angelegenheit.

Kurzbesprechungen

I. Für Kinder.

Bambi, Ed. Neuer Walt-Disney-Film. Anmutiger, poetischer und geistig sinnvoller als seine Vorgänger künstlerisch aber kein Fortschritt. Die Geschichte eines Rehleins, das, kaum geboren, die Aussenwelt kennen lernt und viele Abenteuer in Wald und Flur erlebt. Auch für Erwachsene, die für ein schönes Märchen noch Sinn und Verständnis haben. Cf. Bespr.

II. Für alle.

A little bit of heaven (Das muss ein Stück vom Himmel sein). Ed. Ansprechende, wenn auch stellenweise leicht sentimentale Geschichte eines stimmbegabten Kindes, das sich am Radio zum Erfolg empor singt. Fröhliche Familienatmosphäre.

Sabotage (Saboteure am Werk). Ed. Eine Spionageorganisation in der amerikanischen Flugzeugindustrie (vor dem Krieg) wird durch das Zusammenhalten einer Familie und einiger kauziger Kriegsveteranen unschädlich gemacht. Spannungsmässig gut, anziehender Familiengeist.

Ride'em, Cow-boy (Die verrückte Ranch). Ed. Ein Wildwest-Schwank, der die Abenteuer zweier vom Glück verfolgter Pechvögel mit einer Liebesgeschichte und einer Reihe von musikalischen Nummern verbindet.

Michael schwindelt sich ins Glück. Ungarisch-d. In der Lustspielhandlung zwischen reichen Heimkehrern aus Amerika und ungarischen Adeligen recht altmodisch anmutende Komödie, die auf nicht mehr ganz überraschenden Wegen zwei Liebespaare zusammenbringt.

III. Für Erwachsene und reifere Jugend.

***Yankee Doodle Dandy** (So singt und tanzt Amerika) Ed. Temporeicher, optimistischer Film über das Leben George Cohans, des erfolgreichen Komponisten amerikanischer Volkslieder. Sehr anständige, bisweilen etwas «amerikanische» Unterhaltung mit vielen Revueeinlagen. Cf. Bespr. letzte Nummer.

***Shining victory** (Leuchtender Sieg) Ed. Gutgelungene, künstlerisch überdurchschnittliche und gesinnungsmässig erfreuliche Verfilmung des gleichnamigen Romans von A. J. Cronin. cf. Bespr.

***The pride of the Yankees** (Lou Gehrig) Ed. Diesen gut gemachten, bewegten und in der Gesinnung untadeligen Film über das Leben des amerikanischen Basket-Ball-Meisters Gehrig empfehlen wir wegen der gesunden Auffassung vom Sport, die darin zum Ausdruck kommt, allen, im besonderen aber den Jugendlichen. Bespr. nächste Nummer.

Die Stunde der Erkenntnis. D. Dieser im Thema nicht originelle Film wird durch den ausserordentlich gepflegten Dialog, die gute darstellerische Leistung und durch die einwandfreie Gesinnung und allgemeine Gestaltung über das Mittelmass ähnlicher Filme hinausgehoben. Cf. Bespr.

III. Für Erwachsene.

Service de Luxe (Eine gerissene Frau). Ed. Ein Schwank um amerikanische Geschäftsmethoden, die ihren Kunden sogar noch das Privatleben organisieren. Mit einer Liebesgeschichte zwischen der Geschäftsführerin und einem Erfinder, dem die etwas verrückte Tochter des Hauses den Hof macht.

You belong to me (Du gehörst zu mir). Ed. Gut gespieltes Ehe-Lustspiel in dem ein junger Millionär einsehen lernt, dass seine Ehe mit einer berufsfreudigen Aerztin nur gelingen kann, wenn auch er seinem Leben durch Arbeit ein Ziel setzt.

Lache Bajazzo. D. Ein Film mit Musik, um die Entstehungsgeschichte der bekannten Oper von Leoncavallo. Cf. Bespr. letzte Nummer.

Marinka. Russisch-d. Werbung für die russische Anbauschlacht. Von der kommunistischen Ideologie ist bei diesen Menschen nichts zu bemerken; der Schwerpunkt der Propaganda liegt auf der allzu optimistischen, freudigen Schilderung des russischen Alltags in den Kolchosen. cf. Bespr. letzte Nummer.

The bugle sounds (Wenn die Trompete ruft) Ed. Unterhaltungsfilm ohne Problematik. Spielt in einer amerikanischen Kavallerieabteilung, die motorisiert werden soll. Lebt ganz von der Darstellungskunst von Wallace Beery.

I married an angel (Meine Frau ist ein Engel). Ed. Anspruchslose Unterhaltung. Geistig dürftig und geschmacklich streckenweise sehr kitschig.

Dulcy (ein tolles Mädchen) Ed. Die Geschichte eines Mädchens, das trotz der besten Absichten alles auf den Kopf stellt. Der Streifen ist voller lustiger Einfälle, die aber auf die Länge etwas übertrieben und ermüdend wirken, Inhalt und Form sauber.

IIIb. Für reife Erwachsene.

Two girls on Broadway (Zwei Mädchen am Broadway). Ed. In Inhalt und Form durchschnittlicher Film. Spielt im Revuemilieu und eignet sich infolge dessen nur für Freunde des Genres. Cf. Bespr. letzte Nummer.

Hinüber-herüber (Der kleine Grenzverkehr). D. Der Film bietet mehr als Titel und Inhaltsangabe erwarten lassen. Köstliche Charakteristik der norddeutschen und österreichischen Lebensart. Einige gute filmische Einfälle. Leider eine kurze Anspielung auf einen unmoralischen Sachverhalt.

Die Gattin. D. Humorvolles, gutgespieltes Ehelustspiel ohne geistige Tiefe. Unerfreuliches, vorgetäushtes Spiel mit der unbedingten Treue. Form sauber.

IV. Erwachsene mit Reserven.

Allways in my heart (Mein Herz vergisst Dich nicht). Ed. Ein Sträfling, der aus dem Gefängnis zurückkehrt, möchte von seiner Familie unerkannt bleiben, um nicht ihr Glück zu stören, während die Gattin im Begriffe ist, eine zweite Ehe einzugehen. Die Einstellung gegenüber der Ehescheidung bleibt reichlich unklar, obschon die Tochter am Schluss den Vater zur Familie zurückführt.

Lady bee good (Scheidung mit Musik). Ed. Die Ehe eines Schlagerkomponisten und seiner textdichtenden Gattin droht immer wieder über der Erfolgssucht des Gatten in die Brüche zu gehen. Obschon klar wird, dass die beiden trotz wiederholter Scheidung einfach zusammengehören, bleibt das Spiel mit der Ehe frivol.

The Skylark (Die Dame aus New-York, auch „Flirt“). Ed. Eine Gattin versucht durch einen gespielten „Seitensprung“ ihren zu stark in den Geschäften aufgehenden Mann eifersüchtig zu machen. Es wird zu sehr mit der Möglichkeit gespielt, dass aus der vorerst harmlosen Freundschaft eine zweite Ehe werden könnte.

Roxie Hart. Ed. Eine inhaltlich anspruchslose Schelmengeschichte um eine Tänzerin, die sich eines Mordes beschuldigt, um für sich selbst Reklame zu machen. Die Handlung ist so leichtsinnig humorvoll, dass sich die meisten Zuschauer deren moralischer Bedenklichkeit zu wenig bewusst werden.

Song of the Islands (Hawaii). Ed. Farbenfreudige, leichtbeschwingte und stark „be-swingte“ Hawaiiromantik. Die Belanglosigkeit des Inhalts und die Art der Kostüme und Tänze rechtfertigen Reserven. Für ländliche Gegenden vollends ungeeignet.

Les hommes sans soleil (Betrogene Männer). Fd. Film aus dem Milieu der französischen Kohlenbergwerkarbeiter. Gute Ausschnitte aus dem Leben in den Bergwerken und psychologisch vertieftes Spiel. Sprache stellenweise sehr derb. Die falsche Lösung des Problems (die Frau verlässt den Gatten, den sie nicht liebt) rechtfertigt die Reserven und macht den Film nur für wirklich reife und denkende Menschen geeignet.

Here I am a stranger (Der Ausgestossene). Ed. Abgesehen von einer Scheidung und Wiederverheiratung (alles kommt zwar am Schluss in die rechte Ordnung) ein erzieherisch wertvoller Film. Schildert in schöner Weise die Liebe eines Sohnes zu seinem heruntergekommenen aber innerlich edel gebliebenen Vater und sein siegreicher Kampf gegen eine verbrecherische Zumutung.

IVb. Mit sehr ernstern Reserven,

Louisiana Purchase (Louisiana Nächte). Ed. Farbige Verfilmung eines revueartigen Singspiels, das sich über Korruptionsmethoden in Geschäft und Politik auf frivole Weise lustig macht. Spielt daneben auch auf eine Weise mit Liebe und Ehe, die ans Geschmacklose grenzt.

Münchhausen. D. Ein farbiger Ausstattungsfilm um Leben und Abenteuer des Lügenbarons von Münchhausen. Einige Szenen (ein Gespräch mit dem Vater; am Hof der Zarin Katharina; zwei Szenen im Harem des Sultans) sind zum Teil so unflätig, dass sie entfernt werden müssten, bevor man den Film freigibt.

Afsporet (Entgleist). Dänisch-d. Milieufilm aus der Welt der Verbrecher und Dirnen. Infolge des Themas und der sehr realistischen Darstellung von recht morbiden Verhältnissen ein Film, den wir trotz seiner offenbaren künstlerischen Qualitäten ablehnen.

Leuchtender Sieg (Shining Victory) III. Für Erwachsene und reifere Jugend.

Produktion und Verleih: Warner Bros.; **Regie:** Irving Raupper;

Darsteller: James Stephenson, G. Fitzgerald, Donal Crisp, Barbara O'Neill.

Ein leichter Film ist „Shining Victory“ gerade nicht; er stellt einige geistige Ansprüche an die Zuschauer. Das Motiv vom Mann (hier ein Arzt), dessen Zukunft durch eine unfaire Tat eines gewissenlosen Kollegen gefährdet wurde, und der, darob verbittert, durch sein asoziales Benehmen für seine Umgebung zu einer Belastung wird, bis in der Gestalt einer sanften, klugen, diskret liebenden Assistentin der erlösende Einfluss in sein Leben tritt und alle Verkrampfung und Verbitterung allmählich schwindet, dieses Thema bietet einen dankbaren Stoff zu einer feinsinnigen, psychologisch vertieften Charakterzeichnung. A. J. Cronin, der bekannte Autor von „Die Zitadelle“ und „Die Schlüssel zum Königreich“ schrieb auch den Roman „Shining Victory“, nach welchem der Film gestaltet ist. Es bedeutet einen wahren Genuss, die seelische Wandlung des jungen Arztes zu verfolgen. Der selbstlosen Liebe einer Frau gelingt es mit viel Geduld und Einfühlung die harte Kruste, die sein Herz umschliesst zu lösen und eine Gesinnung zu wecken, deren man ihn kaum fähig hielt. Die tapfere Assistentin opfert in selbstloser Hingabe ihr eigenes Leben, um den Ruf ihres Verlobten zu retten (bei einer Feuerbrunst stirbt sie in den Flammen, während sie ein wichtiges Dokument in Sicherheit bringt). Die Umwandlung im Herzen des Mannes ist so gründlich, dass er in selbstloser Weise, in echt christlicher Liebe schliesslich auf den irdischen Ruhm verzichtet, um sich in einem chinesischen Spital den Aermsten zu widmen. So wie bereits der Film „Die Zitadelle“ den schweren Kampf eines Arztes um eine höhere Berufsauffassung lebendig schildert, so zeigt uns wiederum „Shining Victory“ die allmähliche Wandlung eines Forschers, der nur seiner Wissenschaft lebt und darin seinen einzigen Ruhm sucht, zum edlen, von den Motiven der christlichen Liebe erfüllten Arzt. Auch durch die Regie, die technische Gestaltung und die darstellerische Leistung erhebt sich der Film über das Mittelmass; ein Streifen also, den wir ohne Vorbehalt für Erwachsene empfehlen, und an dem denkende Zuschauer ihre Freude haben werden.

223

Münchhausen

IV. Für Erwachsene mit sehr ernsten Reserven.

Produktion: Ufa; **Verleih:** Nordisk; **Regie:** Joseph von Baky;

Darsteller: Hans Albers, Hermann Speelmans, Ilse Werner, Brigitte Horney, Ferdinand Marian und viele andere.

Nur allzuoft ist die geistige Bedeutung eines Films etwa umgekehrt proportional zum materiellen Aufwand, der bei seiner Herstellung zur Verfügung stand. Denn entweder braucht es die grosse Ausstattung, um einem an sich unbedeutenden Stoff einen gewissen geschäftlichen Wert zu geben, oder es kann sich um einen sogenannten Prestigefilm handeln, mit dem alle grösseren Filmfirmen von Zeit zu Zeit ein Beispiel für ihre Leistungsfähigkeit aufzustellen pflegen. Nur allzu oft kommt es dann vor, dass die Filmschöpfer im Materiellen so vollkommen aufgehen, dass sie beim Aufziehen einer grossen Sache vergessen, dass sich damit auch etwas Grosses sagen liesse. Ein solcher ausgesprochener Prestigefilm ist nun unser Münchhausen, den die Ufa zur Feier ihres 25-jährigen Bestehens unbestreitbar gross aufgezogen hat. Hans Albers, einer der ältesten und erfolgreichsten Mitarbeiter der Firma, ist dem Werk Pate gestanden, und er spielt in der Hauptrolle des Lügenbarons wohl die Rolle seines Lebens. Kaum ein anderer hätte den berühmten Abenteurer mit mehr Ueberzeugung und Ueberlegenheit durch all die unwahrscheinlichen Abenteuer hindurch führen können. Die leichte philosophische Verbrämung mit der ewigen Jugend, die der „Magier“ Cagliostro ihm verliehen hatte, nimmt man dabei noch als angenehmen Witz mit auf den Weg. Doch wäre es kaum notwendig gewesen, den Herrn auch noch zu einem etwas zweifelhaften Frauenhelden zu machen. Im grossen und ganzen ist der grosse Wurf jedoch trotz einiger Unsicherheiten und Ueberflüssigkeiten voller guter Laune geworden und mit allen Tricks vorzüglich gelungen. Bedenklich wird die Sache erst dann, wenn eine zweifelhafte Geschäftsmentalität bei den Produzenten glaubt, bald jedem Film einen Schuss Lüsternheit beigeben zu müssen, um dem frivoleren Teil des Publikums besonders zu gefallen und womöglich auch die besser erzogenen Leute im Sinne „freierer“ Moralanschauung „anzuschmützeln“. Szenen wie die Aufschneiderei Münchhausens, der seinem Vater von seinen ungezählten unehelichen Kindern erzählt, der Tanz vor dem Sultan und die Haremsszenen sind Zeichen moralischen Zerfalls und gehören entfernt, wenn der Film bei uns gezeigt werden soll.

224

A. Z.

Luzern

Wer gute Bücher liest, wird Mitglied der

Schweizer Volks-Buchgemeinde

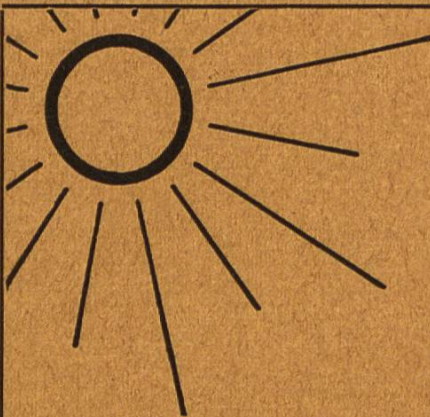
Was sie will, was sie bietet, was sie verlangt, über Buchwahlmöglichkeiten und die Mitgliedschaftsbedingungen orientiert der SVB.-Prospekt.

Verlangen Sie ihn noch heute bei der

Schweizer Volks-Buchgemeinde

Luzern St. Karliquai 12

Der Schweizerischen Volks-Buchgemeinde beitreten, heisst die katholische Kulturarbeit unterstützen. Werden auch Sie Mitglied!



Chum, mier gönd in d'Ferie

Endlich gefunden!

Das ideale Ferienheim!
Das Haus in der Sonne!

Das Christofferushaus in Oberägeri

Einzigartige Aussicht auf See und Berge, weihevoller Hauskapelle, schöne Balkonzimmer mit fliessendem Wasser, grosse Spielwiese, eigener Badeplatz und Boote, vier kräftige Mahlzeiten, niedriger Pensionspreis. Der Ort der ersehnten Ruhe, Höhenluft und Erholung auch für Sie. Der ideale Ferienaufenthalt für jung und alt. Das ganze Jahr offen.

Prospekte sind erhältlich beim Christofferushaus Oberägeri, Telephon 2 52 85